von Bilderleinen (tela quadretto) für das Oval, wohl als Unterlage der Stuckarbeiten für die Transfiguration[64] (B 329).

1665 (vor Mai) Annahme: Beschluß der Improvisation. Berninis Abreise nach Paris, Vertretung durch den Bruder Luigi[65]. Zur pünktlichen Fertigstellung zum Feste von Petri Stuhlfeier im Januar 1666[66] wird ein Glasfenster mit gemalter Taube als Provisorium in das Oval der Glorie eingesetzt. Archivalien zum Glasfenster: (15. Juli), Ausgabe des Eisens für den Fensterrahmen (B 275). — (September) Luigi Bernini beglaubigt eine Zahlungsanweisung für den Glaser (B 190). — (17. September), Lieferung von Blei für die Fixierung der Glasscheiben (B 321). — (8. Oktober), Glaserrechnung (B 219).

1666 (8. Januar), Vergoldung der Eisenstangen (B 360). — Im Januar Zahlung an den Dekorationsmaler Johann Paul Schor aus Tirol (Gianpaolo Tedesco) für die Bemalung des Fensters mit der Taube und den Kranz von Seraphimköpfen (B 191).
(16. Januar) Enthüllung der Cathedra zum Feste „Petri Stuhlfeier"[67].

ARGUMENTE DER NOTWENDIGKEIT EINES PROVISORIUMS

Aus diesem Ablauf der Werksgeschichte lassen sich eine Reihe von Argumenten ablesen, welche die Notwendigkeit eines Provisoriums begründen.
Als im Jahre 1656 die Sacra Congregazione das Werk beschloß, ahnte man nicht die überaus lange Dauer und die enormen Kosten des Vorhabens. „Quanto citius" — sobald wie möglich, so lautete der Auftrag Papst Alexanders VII.[68]. — Dabei waren infolge der Ausführung der riesigen Statuen in Bronzeguß bedeutende technische Schwierigkeiten zu überwinden. Allein die Anfertigung der Gußmodelle und die technischen Vorbereitungen nahmen drei volle Jahre in Anspruch.
Es muß ein schwerer Schlag für den Künstler gewesen sein, als er nach drei Jahren Arbeit bei der Probeaufstellung der Gußmodelle 1660 erkennen mußte, daß sein Werk in der Weite des Raumes von St. Peter zu klein erschien. Das wichtigtuerische Auftreten des Malers Andrea Sacchi und dessen Kritik traf ihn um so schwerer, als er selbst diese schmerzliche Erkenntnis schon gewonnen hatte. Nun mußte in fieberhafter Eile an neuen, noch größeren Statuen gearbeitet werden. Bei der Verrechnung dieser Arbeiten sucht er vor dem Oeconomus den Umfang des peinlichen finanziellen Verlustes zu verschleiern. Schon Battaglia hat darauf hingewiesen, wie die Arbeitskosten der neuen Modelle und der Guß der nicht verwendbaren Engel teilweise durch Strecken anderer Arbeitsbelege kompensiert worden sind[69]. Bernini mußte nun erst nach einer völlig neuen Lösung suchen. Der Hochaltar, der die Cathedra mit den Kirchenvätern überhöhen sollte, war nun in die Zone der großen Fenster der Tribuna hinaufgerückt. Das Reliquiar war nun mit dem Oberbild in der Fensterzone zu verbinden.

28 G. L. Bernini, Terrakottamodell für die Custodia des Stuhles Petri, Vorderansicht, Detroit Institute of Arts
29, 30 Seitenansichten von Berninis Modell der Custodia
31 G. L. Bernini, Tonmodell des rechten Cathedraengels, Rom, Vatikan. Museum

29

31

ANMERKUNGEN 63–64

63 Im November und Dezember 1663 (B 162, 163) arbeiten Sassi und Morelli noch „nelli modelli di stuccho . . . per il fenimento . . ." Damals wurden also anscheinend erst Modelle für die Glorie gemacht (auch am Modell des Stuhles in Detroit sind die beiden Engel aus Stuck angefügt). Morelli hat also vermutlich vorerst an einem Gußmodell der Glorie gearbeitet, das aus Gründen der Zeitersparnis aus Stuck bestand. Auch die Glorie sollte gegossen werden, wie sechs in der Glorie festgestellte Bronzeengel beweisen. Die endgültige Glorie besteht daher wohl aus einer Verbindung von fertigen Güssen und nicht gegossenen Gußmodellen aus Stuck. Erst 1665 heißt es in den „liste" der Fabrica eindeutig „per lavorare nelli stucchi della cathedra" ohne den Ausdruck „modelli" (B 176, 177).

64 Dieser erste Hinweis in den Dokumenten der Fabrica auf das Fenster — ein volles Jahr vor dessen Anfertigung und Verglasung — ist wichtig: „tela quadretto per il finestrome nel mezzo della cattedra." Auch für die Glorie selbst wurde solches Bilderleinen ausgegeben: Am 9. Oktober 1664: „tela quadretto per fare telari per li modelli del splendore della cattedra." (B 334) – Es wurden also für den gesamten Strahlenkranz leinenbespannte Bilderrahmen angefertigt, um darauf zu stukkieren. Dies könnte bedeuten, daß auch für das Fenster ein leinenbespannter Rahmen angefertigt wurde, um darauf in Stuck zu arbeiten. Dies wäre präzise die Technik, in welcher die Außenzone des Ovalreliefs auszuführen wäre, mit den Figuren des Moses und des Elias und den Engeln. Die verbleibende innere Fensteröffnung konnte ausgeschnitten werden.